

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 10. FEBRUAR 1932

NUMMER 45

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

ZUR LAGE IN OSTASIEN

In Ostasien haben politische und wirtschaftliche Interessengegensätze zu einer außerordentlichen Zuspitzung der Lage geführt. Der unmittelbare Anlaß zu den Kämpfen mag aus den Ereignissen der letzten Monate erwachsen sein; die tieferen Ursachen für den Konflikt zwischen Japan und China sind aber in der Entwicklung der Wirtschaftsstruktur dieser beiden Länder in den letzten Jahrzehnten zu suchen.

Die Lage Japans

Von den großen volkreichen Staaten der Erde ist Japan ¹⁾ mit 169 Einwohnern je Quadratkilometer (Deutschland: 134) der dichtest besiedelte. Lediglich Java und Madura sind noch dichter bevölkert (317 Einwohner je qkm).

Von den 64,5 Mill. Bewohnern der japanischen Inseln ernährt sich rund die Hälfte von der Landwirtschaft. Da der Wert der agrarischen Produktion im Jahr 1928 kaum mehr als 3½ Mrd. Yen erreichte, ist das Durchschnittseinkommen der japanischen Landwirte außerordentlich niedrig. Trotz intensiver Bebauung des Bodens kann dabei der Lebensmittelbedarf des Landes nicht gedeckt werden, so daß — neben einer beträchtlichen Einfuhr von Rohstoffen — jährlich ein Einfuhrüberschuß an Lebensmitteln in Höhe von 150 bis 250 Mill. Yen notwendig ist.

Von der gesamten Produktion der Landwirtschaft dürften kaum mehr als 50 bis 60 vH in den Handel gelangen, so daß die Bareinnahmen der Landwirtschaft, die zum Ankauf von Industrieerzeugnissen verwendet werden können, verhältnismäßig klein sind. Der Inlandmarkt der Industriegüter ist daher eng begrenzt.

Andererseits müssen für die wachsende Bevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten gefunden werden. Die Versuche, die Übervölkerung durch verstärkte Auswanderung (u. a. auch nach der Mandschurei) und andere Maßnahmen zu mildern, sind erfolglos geblieben, so daß sich verstärkte Bemühungen, die Ausfuhr von Industriewaren zu steigern, beinahe als zwangsläufige Folge der Übervölkerung ergaben. Der ungewöhnlich rasche Aufstieg der japanischen Industrieproduktion findet hierin z. T. seine Erklärung.

Der Bruttoproduktionswert der japanischen Industrie dürfte 1928 etwas über 7 Mrd. Yen betragen haben. Nach japanischen Schätzungen sind 60 vH dieser Produktion von der Ausfuhr abhängig. Andere Schätzungen geben die Ausfuhrquote nur mit 40 bis 50 vH an; indes ist auch dieser Prozentsatz noch immer zwei- bis dreimal so hoch wie in anderen hochkapitalistischen Ländern.

Aus all dem ergibt sich, daß die Ausfuhr für die japanische Volkswirtschaft ausschlaggebende

Bedeutung hat, und daß jede größere Störung des Auslandsabsatzes die japanische Wirtschaft empfindlich treffen muß. In den letzten Jahren boten nun Indien und China, die wichtigsten Ausfuhrmärkte Japans, aus strukturellen Gründen nicht mehr die gleichen Expansionsmöglichkeiten wie bisher¹⁾. In diesen Gebieten entstanden mehr und mehr eigene Industrien; die innerpolitischen

Mit der vorliegenden Nummer erhalten die regelmäßigen Bezieher des Wochenberichts eine Übersicht:

WIRTSCHAFTSZAHLEN 1925 bis 1931,
in der die wichtigsten Reihen zur Beobachtung des Wirtschaftsverlaufs in Deutschland, England, Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika für die Zeit von Januar 1925 bis Dezember 1931 zusammengestellt sind.

Weitere Exemplare dieser Übersicht können von den Beziehern des Wochenberichts zum Vorzugspreis von RM 1,— je Stück (Ladenverkaufspreis RM 1,50) vom Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstr. 17, bezogen werden.

Wirren Chinas und schließlich die allgemeine Schrumpfung des Welthandels infolge der Weltwirtschaftskrise erschwerten die Lage noch weiter.

Bis Herbst 1931 war es Japan gelungen, den üblichen Passivsaldo der Handelsbilanz außerordentlich niedrig zu halten. Erreicht wurde dies vor allem durch eine deflationistische Politik der Kosten- und Preissenkung, die in solcher Schärfe in keinem anderen Industriestaat durchgeführt wurde. Die Aufgabe des Goldstandards in England schuf schließlich eine ganz neue Lage: die japanische Ausfuhr ging nunmehr beschleunigt zurück. Dem suchte Japan dadurch zu begegnen, daß es seine Deflationspolitik einstellte und nunmehr auch seinerseits den Goldstandard verließ. Dadurch konnte aber nicht verhindert werden, daß in China, das bis vor kurzem mehr als ein Drittel der japanischen Ausfuhr aufnahm, der

¹⁾ Eigentliches Japan allein.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht 4. Jahrgang Nr. 39/40 vom 23. 12. 1931: „Wandlungen in Ostasien“.

Absatz japanischer Waren unter dem Einfluß eines politischen Boykotts auf zunehmende Schwierigkeiten stieß.

Die Fortschritte auf einigen kleineren Märkten konnten den daraus entstehenden Absatzverlust der japanischen Industrie nicht ausgleichen.

Die Lage Chinas

Mit fast 500 Mill. Menschen ist China das größte unter den bisher erst wenig erschlossenen Absatzgebieten für Industrieerzeugnisse. Freilich können diese Menschenmassen erst dann als Käufer für Industrieerzeugnisse in größerem Umfange in Frage kommen, wenn ihre Kaufkraft beträchtlich erhöht wird. Dem stehen vorerst noch eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten entgegen: die Auflösung der alten Produktionsweise, die seit Öffnung des Landes für den europäisch-amerikanischen Handel im Gang ist, verschärft durch die beschleunigte Industrialisierung der Randgebiete seit dem Weltkrieg, geht nicht ohne große Reibungsverluste vor sich. Millionen von kleinen Gewerbetreibenden sind beschäftigungslos; ihr Lebensstandard ist auf ein Minimum herabgedrückt. Zudem haben die andauernden innerpolitischen Kämpfe und die damit in Zusammenhang stehende Vernachlässigung der wasserbaulichen Arbeiten die landwirtschaftliche Produktion empfindlich gestört.

Eine Schätzung aus dem Jahre 1925 gibt an, daß von den insgesamt auf 305 Millionen angenommenen Erwerbsfähigen Chinas rd. 170 Millionen ohne Beschäftigung gewesen seien. Neuere Schätzungen gehen noch wesentlich höher. So unsicher diese Angaben sind, so weisen sie doch zusammen mit den übrigen bekannten Tatsachen darauf hin, wie niedrig der Lebensstandard der großen Masse der chinesischen Bevölkerung im großen Durchschnitt sein muß und wie gering die Kaufkraft Chinas ist. Darüber kann auch die Zunahme der chinesischen Einfuhr nicht hinwegtäuschen. Chinas Einfuhr ist mit kaum 8 RM je Kopf (die niedrigste Quote aller Länder der Erde!) im Vergleich zu den riesigen Menschenmassen seines Gebiets außerordentlich gering. Auch die Industrie der Randgebiete steht trotz ihrer raschen Entwicklung in den letzten

zwei Jahrzehnten erst in ihren Anfängen. Da zudem vor allem die fabrikmäßige Herstellung von Baumwollwaren zur Auflösung der alten Produktionsformen zwingt, ist die Industrialisierung zunächst nicht unbedingt als Symptom steigenden Wohlstands der breiten Massen zu betrachten.

Die Zerstörung alter Gewerbe durch die Industrialisierung ist wohl kaum mehr zu verhindern. Dagegen würde eine innerpolitische Befriedung die Kaufkraft des chinesischen Volkes stärken. Vorerst ist jedoch noch nicht abzusehen, wann der chinesische Bürgerkrieg endgültig beendet sein wird. Jedenfalls sucht aber die chinesische Regierung die Reste der Kaufkraft für die einheimischen Industrien zu retten. Seitdem China im Jahr 1930 seine Zollautonomie zurück- erhalten hat, wird die inländische Industrie durch Zölle gefördert. Da Japan unter allen Ländern den größten Anteil an der chinesischen Einfuhr hat, wird es von diesen Maßnahmen naturgemäß auch am stärksten getroffen.

Die japanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen

Japan und China stehen sich also als Wirtschaftsgebiete mit nahezu entgegengesetzten „Druckverhältnissen“ gegenüber. Japan ist ein Land, dessen Industrieproduktion erheblich größer als die Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes ist. Chinas Industrie ist im Vergleich zur Größe des Landes erst wenig entwickelt. Es liegt

Japans Anteil an Chinas Wirtschaft
(in v. H.)

Jahr	am Außen- handels- umsatz	an der fremden Bevölkerung	an der Zahl der ausländi- schen Firmen	am Schiffs- verkehr
1899 ..	11,5	14,2	20,9	7,2
1913 ..	19,0	48,9	33,3	25,0
1929 ..	25,4	68,9	58,4	27,4

nahe, daß sich der japanische Ausfuhrdruck in erster Linie auf den chinesischen Markt auswirkt. Japans Anteil an der chinesischen Wirtschaft hat sich daher in den letzten Jahrzehnten rasch erhöht.

Handel Japans mit China
(Spezialhandel in 1000 Yen)

Zeit	Mandschurei und Mongolei	Nord-China	Mittel-China	Süd-China	Kwantung	Hongkong	Gesamt
Ausfuhr							
1925	78 617	100 893	218 753	5 510	92 649	73 629	575 741
1926	67 737	75 014	204 071	20 226	87 890	52 973	513 147
1927	54 995	74 517	136 371	4 932	80 235	66 529	422 153
1928	68 253	85 059	178 650	1 369	99 103	56 204	494 291
1929	64 549	70 908	175 693	3 351	114 497	60 418	493 222
1930	35 239	69 627	129 282	6 802	78 056	55 362	374 368
1. Vierteljahr 1931.	2 835	11 093	26 389	1 131	13 074	10 524	65 046
2. „ 1931.	3 293	13 467	23 819	1 410	15 841	9 762	67 592
3. „ 1931.	3 432	15 497	25 583	991	15 293	13 105	73 901
Einfuhr							
1925	21 236	73 328	99 436	6 768	176 025	476	390 478
1926	36 052	71 828	98 798	7 610	156 633	1 426	395 570
1927	45 103	74 507	77 724	7 357	131 845	1 599	358 525
1928	61 669	67 985	92 877	10 613	149 902	1 124	384 795
1929	50 464	61 753	82 671	14 053	165 520	347	375 128
1930	45 097	52 067	52 829	11 051	120 781	465	282 290
1. Vierteljahr 1931.	9 545	15 058	12 830	2 420	28 632	44	68 529
2. „ 1931.	14 601	12 328	16 461	2 269	28 389	94	74 142
3. „ 1931.	5 342	8 327	10 257	2 058	15 075	92	41 151

Von besonderer Bedeutung für die gegenwärtige Lage ist die steigende Zahl der japanischen Industrierwerke in China, die zum größten Teil in Shanghai ansässig sind.

In der Baumwollindustrie hat sich die Zahl der japanischen Werke von 3 im Jahre 1915 auf 11 im Jahr 1919 und 45 im Jahr 1931 erhöht. Die chinesische Baumwollindustrie umfaßte 1931:

	insgesamt	davon in japanischen Unternehmen
Arbeiter	255 256	77 792
Spindeln	4,2 Mill.	1,6 Mill.
Webstühle	33 580	14 082

Das gesamte in Erwerbsunternehmen angelegte japanische Kapital in China betrug nach

Angaben des früheren Finanzministers Inouye Ende 1924 etwa 793 Millionen Yen, wovon 631 Millionen auf die Mandschurei, 162 Millionen auf das restliche China entfielen. Neue Investitionen dürften seither in erheblichem Umfang zu diesen hinzugekommen sein. Neuere Schätzungen geben das in chinesischen Industrie- und Handelsunternehmen investierte japanische Kapital auf 1,4 Mrd. Yen an. Diese Beträge stellten den weitaus größten Teil der gesamten japanischen Auslandsanlagen dar.

Als Absatzgebiet für japanische Waren hat vor allem Mittel-China (Shanghai) große Bedeutung. Dagegen sind Südchina und die Mandschurei wichtige Bezugsgebiete für Rohstoffe der japanischen Wirtschaft (Sojabohnen, Ölkuchen, Kohle, Roheisen).

DER MARGARINE- UND BUTTERVERBRAUCH IN DEUTSCHLAND

Der Verbrauch von Butter und Margarine hat sich in den letzten Jahren der Menge nach — anders als man vielfach glaubt — nur sehr wenig verändert. Diese Feststellung scheint auf den ersten Blick angesichts des starken Einkommensrückgang bei den Verbrauchern wenig wahrscheinlich; sie erklärt sich aber daraus, daß die Preise gesunken sind. So war es den Verbrauchern möglich, trotz geringerer Ausgaben die gleichen Mengen wie bisher zu kaufen.

Laufende Angaben über den Butter- und Margarineverbrauch gibt es nicht. Man muß deshalb auf indirektem Wege versuchen, sich ein Bild über die Entwicklung des Verbrauchs zu verschaffen. Da sowohl Butter wie Margarine nur sehr begrenzt lagerfähig sind, entspricht die Entwicklung des Verbrauchs in großen Zügen der Entwicklung der Produktion.

Margarine

Die Margarine wird zum größten Teil aus ausländischen Rohstoffen hergestellt; man kann infolgedessen aus der Einfuhr der Rohstoffe unter gewissen Vorbehalten auf die Erzeugung schließen. Es werden folgende ölhaltige Rohstoffe und Fette eingeführt:

1. Ölfrüchte und Ölsaaten, z. B. Erdnüsse, Leinsaat, Sojabohnen, Palmkerne usw.¹⁾
2. Fertige pflanzliche Öle und Fette, z. B. Leinöl, Sojaöl, Palmöl usw.²⁾
3. Tierische Fette, z. B. Schweineschmalz, Talg und Tran³⁾.

Zur Margarinefabrikation dienen vor dem Krieg hauptsächlich tierische Fette. Seitdem es aber möglich ist, die pflanzlichen Fette zu hydrieren (härten), haben diese die tierischen Fette verdrängt⁴⁾. Die zur Verarbeitung verfügbare Menge an Ölen und Fetten erhält man, wenn man den Einfuhrüberschuß an Ölfrüchten und Ölsaaten unter Berücksichtigung des Ausbeutegrads auf Öl umrechnet und außerdem den

¹⁾ Einfuhrposition des Zolltarifs Nr. 13 a, 13 b, 13 c, 14 a 1, 14 a 2, 14 b 1, 14 b 2, 14 c 1, 14 c 2, 14 d, 14, 15 a, 15 b, 16 a, 16 b 1, 16 b 3, 16 c, 16 d, 17.

²⁾ Einfuhrposition des Zolltarifs Nr. 166 a, 166 b, 166 c, 166 d, 166 e usw. bis 166 k, 167, 168, 169, 170, 171 a, 171 b, 171 c, 171 d, 172, 205 b, 207 a.

³⁾ Einfuhrposition des Zolltarifs Nr. 126, 126 a, 126 b, 128 b, 129, 131, 131 a, 131 b.

⁴⁾ Trotzdem sind bei der Untersuchung die tierischen Fette, wie Schmalz, Tran, Talg mit einbezogen, um das Bild nach Möglichkeit zu vervollständigen.

Einfuhrüberschuß von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten hinzuzählt:

	1927	1928	1929	1930	1931
	in 1000 t				
Einfuhrüberschuß von Ölen und Ölfrüchten umgerechnet auf Öl . . .	682	708	694	677	699
Einfuhrüberschuß von tier. Fetten ..	230	226	244	263	238
zusammen .	912	934	938	940	937

Hiervon werden aber nur etwa zwei Fünftel zur Margarinefabrikation verwandt. Der Rest dient außer zum unmittelbaren Konsum (Speiseöle) zur Herstellung von Schmierölen, Ölfarben, Lacken, Linoleum und Seifen.

Der Umfang der Margarineproduktion selbst ist nur bis zum Jahr 1929 bekannt. Sie betrug in 1000 t:

1925	1926	1927	1928	1929
410	450	455	480	500

Wie sich die Margarineproduktion 1930 und 1931 entwickelt hat, kann man nun durch folgende Überlegungen schätzen: Wie die Zahlen oben zeigen, ist die zur Verarbeitung verfügbare Menge an Ölen und Fetten von 1929 bis 1931 annähernd gleich geblieben. Wenn die Margarineproduktion gesunken wäre, müßte demnach die Produktion in denjenigen Wirtschaftszweigen, die den übrigen Teil der Öle und Fette verarbeiten, gestiegen sein. Nun ist aber anzunehmen — und die zur Verfügung stehenden Statistiken über die Beschäftigung in den Öl verarbeitenden Industrien bestätigen dies —, daß tatsächlich die Produktion von Schmierölen, Ölfarben, Lacken, Linoleum, Seifen usw. von 1929 bis 1931 keineswegs gestiegen, wahrscheinlich sogar zurückgegangen ist. Infolgedessen kann auch die Margarinefabrikation seit 1929 vermutlich nicht abgenommen haben; sie wird eher noch gestiegen sein. Da, wie bekannt, der Verbrauch der Produktion entspricht, so ist demnach wohl auch der Verbrauch nicht zurückgegangen.

Butter

Der Butterkonsum im Jahre 1929 in Höhe von rd. 480 000 t wurde zu gut einem Viertel aus der Einfuhr und zu knapp drei Vierteln aus der

heimischen Produktion gedeckt¹⁾. Im folgenden soll nun versucht werden, ebenso wie bei der Margarine, die mutmaßliche Entwicklung des Butterverbrauches seit 1929 zu bestimmen.

Die Einfuhr war im Jahr 1930 etwa ebenso groß wie im Jahr 1929; von 1930 auf 1931 ist sie dagegen um 25 vH gesunken.

Einfuhrüberschuß von Butter in 1000 t

1929	135,4
1930	132,9
1931	100,1

Was die Butterproduktion in Deutschland selbst betrifft, so weisen alle Symptome, die dafür zur Verfügung stehen, darauf hin, daß sie gestiegen ist:

1. Die Zahl der Milchkühe betrug:

1929	9,40 Mill. Stück
1930	9,45 „ „
1931	9,63 „ „

2. Die Rohfuttermenge war in den letzten Jahren besonders gut, wie aus folgender Übersicht hervorgeht:

Jahr	Klee und Luzerne	Wiesenheu
	Ernte in Millionen t	
1929	9,68	21,56
1930	11,75	25,24
1931	11,49	25,52

3. Der Ölkuchenverbrauch ist im Jahr 1930 zwar etwas gefallen, hat seitdem aber den alten Stand von 1929 wieder überschritten.

4. Die Kenntnis rationeller Intensivfütterung hat seit 1929 in der Praxis Fortschritte gemacht. So betrug beispielsweise die Zahl der Milchkontrollvereine

am 1. Januar 1928	4 090
„ 1. „ 1929	4 330
„ 1. „ 1930	4 587
„ 1. „ 1931	4 747
„ 1. „ 1932	4 956

Aus allen diesen Symptomen folgt zunächst nur, daß die Milchproduktion seit 1929 gestiegen ist. Daraus wäre eine Steigerung der Butterproduktion an sich nicht zu folgern; nun ist aber bekannt, daß der Absatz von Frischmilch gleichzeitig zurückgegangen ist. Vom Gesamt-Milchabsatz wurden zur Butter- und Käseherstellung verwandt:

	1930	1931
1. Vierteljahr	65,8 v. H.	68,4 v. H.
2. „	70,0 „	71,8 „
3. „	68,0 „	70,7 „
4. „	65,0 „	Okt. 68,0 „

Ein immer größerer Teil und auch eine wachsende Menge Milch muß deshalb zur Butter- und Käsefabrikation verwandt worden sein. Die Steigerung der heimischen Butterproduktion hat sicher auch den Rückgang der Einfuhr von ausländischer Butter ausgeglichen.

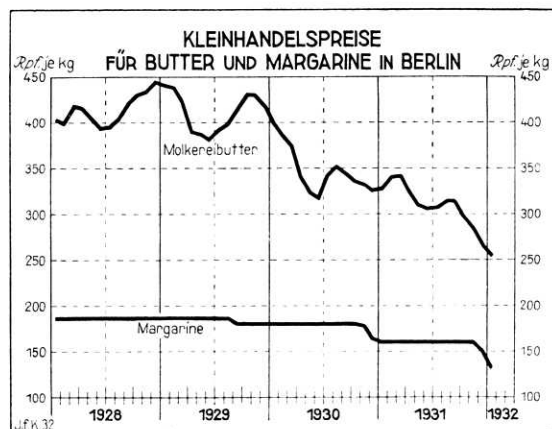
Preisbewegung und Wertvolumen

Zusammenfassend kommt man also zu dem Ergebnis, daß tatsächlich der Verbrauch sowohl

¹⁾ Vgl. Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung, Januar 1931, S. 359.

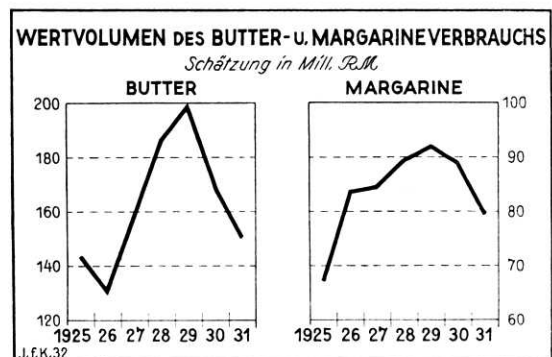
von Margarine wie von Butter seit 1929 der Menge nach annähernd gleich geblieben ist. Möglicherweise ist der Butterverbrauch sogar noch etwas gestiegen.

Diese Tatsache scheint zu der außerordentlich großen Kaufkraftschrumpfung, die die Krisis mit sich gebracht hat, zunächst in Widerspruch zu stehen. Dieser scheinbare Widerspruch läßt sich aber ohne weiteres erklären, wenn man bedenkt, daß es sich hierbei nur um die verbrauchten Mengen handelt. Die Ausgaben der Bevölke-



rung für Butter und Margarine — und sie allein werden durch die Entwicklung des Einkommens bestimmt — sind dagegen seit 1929 mit dem anhaltenden Rückgang der Preise ziemlich erheblich gesunken: Das Wertvolumen des Butterverbrauches dürfte von 1919 bis 1931 von 200 Mill. RM auf rd. 150 Mill. RM, das Wertvolumen des Margarineverbrauches in der gleichen Zeit von 90 bis 95 Mill. RM auf rd. 80 Mill. RM gesunken sein.

Auf dem Buttermarkt (und ähnliches gilt auch für den Margarinemarkt) ist also das gleiche zu



beobachten wie auf dem Fleischmarkt: Die Produktionsmenge dieser Produkte, die sich nicht auf Lager nehmen lassen, muß zu solchen Preisen abgesetzt werden, die der jeweiligen Kaufkraft der Konsumenten entsprechen. Mit sinkendem Einkommen müssen bei gleichbleibendem Angebot die Preise zwangsläufig entsprechend sinken.

KONJUNKTUR-KARTEI

DeutschlandAusland

FunkindustrieGroßbritannien10. 2. 32 (25. 11. 31)10. 2. 32 (28. 7. 31)

Der allgemeine Niedergang der Wirtschaftstätigkeit beeinträchtigte in den letzten Monaten zum ersten Male auch die Geschäftslage der Funkindustrie in stärkerem Umfang. Die saisonübliche Belebung gegen Jahresende war beträchtlich geringer als in den Vorjahren. Im Dezember 1931 waren in der Funkindustrie nur 55 vH der vorhandenen Arbeiterplätze besetzt, d. s. 38 vH weniger als im Dezember 1930. Die Produktion, die sich in früheren Jahren im Dezember noch leicht zu erhöhen pflegte, nahm diesmal um 22 v H ab. Dabei ging die Erzeugung von Batteriegeräten stärker zurück als die von einfachen Netzgeräten; die Herstellung von kombinierten Netzgeräten konnte sich dagegen auf dem Stand des Vormonats behaupten, so daß ihr Anteil an der Erzeugung von Netzgeräten weiterhin zugenommen hat. — Die Preise wurden, trotzdem sie bereits zu Beginn der Verkaufssaison herabgesetzt worden waren, auf Grund der Notverordnung im Dezember nochmals im allgemeinen um 10 vH gesenkt; dabei wurden allerdings die dem Handel gewährten Rabatte etwas verringert.

Der Inlandsabsatz, der im Dezember normalerweise stark zu steigen pflegt, ging im Dezember 1931 gegenüber dem Vormonat um 7 vH zurück. Da die Zahl der Rundfunkteilnehmer im vierten Vierteljahr 1931 noch zugenommen hat (um 7 vH gegenüber 8 vH im Vorjahr), dürfte sich der Absatzrückgang vor allem auf das Ersatzgeschäft (Kauf neuer Apparate als Ersatz für ältere unmoderne Typen) erstrecken. Auch wird der Absatz der Industrie durch das Angebot in älteren unmodernen und gebrauchten Apparaten zu Schleuderpreisen beeinträchtigt. — Die Ausfuhr von Funkgerät (Pos. 912 A 3) war im zweiten Halbjahr 1931 wertmäßig um 7 vH und mengenmäßig um 1 vH niedriger als im Vorjahr. In den letzten Monaten wurde der Export durch die Folgen der Pfund- und Kronenentwertung, vor allem aber durch Geltendmachung von Patentansprüchen und durch hemmende Zoll-, Kontingentierungs- oder Devisenvorschriften in wichtigen Absatzländern, stark beeinträchtigt.

Ausfuhr Deutschlands in „Vorrichtungen für drahtlose Telegraphie und Telephonie“ (Pos. 912 A 3) in 1000 RM

	II. Halbj. 1930	II. Halbj. 1931
Insgesamt	46 101	42 932
davon nach:		
Großbritannien	7 128	6 410
Schweden	4 429	5 055
Schweiz	3 432	4 161
Belgien	2 111	3 506
Niederlande	4 726	3 395
Frankreich	2 377	3 269
Tschechoslowakei	2 960	3 259
Dänemark	2 785	1 729
Norwegen	1 435	1 078
Österreich	1 384	954
Italien	2 070	911
Finnland	782	607

In den kommenden Monaten ist mit einem starken saisonmäßigen Rückgang von Produktion, Beschäftigung und Absatz zu rechnen, der noch durch die wachsende Abhängigkeit der Funkindustrie von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland und vor allem durch zunehmende Erschwerungen im Auslandsabsatz verschärft werden dürfte.

Die Wirtschaftslage Großbritanniens hat sich in den letzten Monaten etwas gebessert; die Arbeitslosigkeit ist zwar immer noch groß (Ende Dezember waren 2,67 Mill. Personen = rd. 21 vH sämtlicher Arbeitnehmer ohne Beschäftigung). In einigen Wirtschaftszweigen hat sich die Lage sogar weiterhin verschlechtert; vor allem gehen Bautätigkeit und Bauplanungen scharf zurück. Teilweise sind auch früher vorhandene Belebungsansätze wieder verschwunden (Schuhindustrie). Diese Rückschläge wurden jedoch durch die Erholung in anderen Wirtschaftszweigen mehr als ausgeglichen; der Index der Gesamtproduktion war infolgedessen im vierten Vierteljahr 1931 konjunkturell um 3 vH höher als im dritten Vierteljahr und lag damit nur noch 3,5 vH unter Vorjahrs Höhe. Die Arbeitslosigkeit, die sich bis Ende Dezember beträchtlich vermindert hatte, ist im Januar wieder übersaisonmäßig gestiegen; sie ist aber geringer als im September. Am stärksten war die Belebung in der Textilindustrie, in der sich die Zahl der Arbeitslosen von 500 000 auf 300 000 verringert hat. In der Baumwollindustrie ist der Anteil der Arbeitslosen von 46 vH auf 27 vH zurückgegangen; der Baumwollverbrauch war im Dezember 1931 um die Hälfte größer als im Dezember 1930. Die Kunstseidenproduktion hat sogar den bisher höchsten Stand vom Jahre 1929 überschritten. Auch in sämtlichen übrigen Zweigen der Textilindustrie ist die Belebung ganz beträchtlich. Die Ansätze dazu sind freilich teilweise vor der Suspension des Goldstandards vorhanden gewesen. Auch in einigen Produktionsgüterindustrien hat sich die Geschäftstätigkeit belebt. Die Rohstahlproduktion war im Dezember um ein Fünftel größer als vor einem Jahr.

Die günstigere Gestaltung der Wirtschaftslage ist vor allem auf stärkere Nachfrage auf dem Binnenmarkt zurückzuführen. Aber auch der Auslandsabsatz hat sich trotz der Hemmnisse durch die handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes etwas gebessert. Während in den letzten 5 Jahren der Dezember stets einen starken Ausfuhrückgang brachte (um durchschnittlich 10 vH), ist die Ausfuhr im Dezember 1931 sogar etwas gestiegen. Die Einfuhr, die sich im Oktober und November infolge der Zollerwartungen gewaltig erhöht hatte, ist seither wieder erheblich geringer geworden, da die inzwischen erlassenen Wertzölle die Einfuhr vieler Waren erschweren. Die Einfuhr von Rohstoffen ist sehr stark gestiegen und war im vierten Vierteljahr mengenmäßig um 6,5 vH größer als im letzten Vierteljahr 1930.

In der Preisentwicklung sind nach der einmaligen Anpassung der auslandsbestimmten Preise an die Pfundentwertung keine erheblichen Veränderungen vor sich gegangen. Der Großhandelspreisindex liegt um 7 vH über dem Stand vom September; der Lebenshaltungskostenindex hat sich von 145 auf 147 erhöht. Die Löhne sind z. T. auch in den letzten Monaten noch gesunken. Einer durchgreifenden Belebung der Geschäftstätigkeit steht vorerst noch die angespannte Lage auf den Kreditmärkten entgegen. Die Zinssätze sind sehr hoch (Privatdiskont etwa 5¾ %), das Kreditvolumen weitet sich nicht aus.

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Berlin, den 10. Februar 1932

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		15.-20. Dez. 1930	22.-27. Dez. 1930	29. Dez. 1930 bis 3. Jan. 1931	5.-10. Jan. 1931	12.-17. Jan. 1931	19.-24. Jan. 1931	26.-31. Jan. 1931	2.-7. Febr. 1931	14.-19. Dez. 1931	21.-26. Dez. 1931	28. Dez. 1931 bis 2. Jan. 1932	4.-9. Jan. 1932	11.-16. Jan. 1932	18.-23. Jan. 1932	25.-30. Jan. 1932	1.-6. Febr. 1932		
		51	52	1	2	3	4	5	6	51	52	1	2	3	4	5	6		
Woche:																			
1. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	1946,9	—	2165,7	—	2398,9	—	2554,2	—	1487,6	—	1641,8	—	1779,1	—	1885*	—		
i. d. Krisenunterstützung	"	603,3	—	667,0	—	738,9	—	810,6	—	1446,3	—	1506,0	—	1547,4	—	1596*	—		
zusammen	"	2550,2	—	2832,7	—	3137,8	—	3364,8	—	2933,9	—	3147,8	—	3326,5	—	3481*	—		
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	3977,0	—	4384,0	—	4765,0	—	4886,9	—	5349,4	—	5668,2	—	5966,2	—	6041*	—		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	2299,6	2408,4	2643,1	2617,8	2636,2	2608,4	2592,7	2624,2	2572,6	2509,9	—	—	—	—	2728,4	—		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	357,1	329,7	318,3	334,4	358,4	337,2	305,3	295,6	253,7	247,8	246,2	266,7	253,7	241,1	237,1	—		
Steinkohle in Deutsch-Oberschl.	"	69,8	52,9	56,9	57,7	65,0	61,5	61,6	63,1	56,0	47,4	38,4	63,8	53,4	48,8	45,7	—		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	61,4	56,9	57,9	58,4	59,6	59,3	60,1	58,1	43,4	39,4	39,7	40,6	42,0	41,5	41,6	—		
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	908,3	846,2	597,8	711,4	727,5	850,6	833,0	833,6	835,2	951,8	562,5	769,9	794,2	786,6	—	—		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagengestellung d. Reichsbahn	1000	125,9	106,9	105,2	104,7	107,7	105,3	103,1	102,4	98,3	89,4	81,9	87,9	90,7	90,5	90,6	—		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselprotestet ⁴⁾	Zahl	282	249	263	331	274	324	235	259	260	288	250	318	232	242	179	—		
davon Reichsbanknoten	1000 RM	334	292	333	412	358	419	292	330	326	392	309	397	289	313	225	—		
Vergleichsverfahren	Zahl	17	24	22	19	19	18	22	21	34	35	34	25	33	29	33	31		
Konkurse	"	39	39	33	31	43	46	43	45	47	48	37	40	50	48	45	44		
Notenbanken ⁵⁾ ...																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2859	2844	2778	2709	2576	2532	2536	2535	1234 ¹⁰⁾	1228 ¹⁰⁾	1230 ¹⁰⁾	1215 ¹⁰⁾	1195 ¹⁰⁾	1181 ¹⁰⁾	1167 ¹⁰⁾	—		
davon Reichsbank	"	2767	2752	2685	2616	2484	2440	2444	2443	1161 ¹⁰⁾	1155 ¹⁰⁾	1156 ¹⁰⁾	1141 ¹⁰⁾	1121 ¹⁰⁾	1108 ¹⁰⁾	1093 ¹⁰⁾	—		
Notenbankkredite ⁶⁾	"	2072	2256	2988	2324	1954	1899	2367	2056	4170 ¹¹⁾	4130 ¹¹⁾	4644 ¹¹⁾	4127 ¹¹⁾	3874 ¹¹⁾	3672 ¹¹⁾	3977 ¹¹⁾	—		
davon Reichsbank	"	1913	2100	2828	2164	1794	1735	2202	1892	4014 ¹¹⁾	3972 ¹¹⁾	4487 ¹¹⁾	3970 ¹¹⁾	3719 ¹¹⁾	3517 ¹¹⁾	3823 ¹¹⁾	—		
Depositen (tägl. fäll. Verbindl.)	"	393	550	742	512	414	559	360	366	528	507	855	514	484	474	499	—		
davon Reichsbank	"	301	451	652	423	323	455	267	271	434	407	755	417	384	371	394	—		
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	331,3	448,4	251,4	292,4	243,3	229,9	215,1	222,9	697,9	911,2	1024,1	818,2	818,3	819,0	837,6	855,2		
Regierungssicherheiten	"	692,4	641,7	729,5	658,9	644,3	624,6	609,9	609,5	905,7	758,2	803,2	765,9	751,6	751,5	751,7	749,0		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	5798	5814	6379	5866	5464	5221	5959	5601	6260	6247	6638	6380	6157	5930	6283	—		
davon Reichsbanknoten	"	4241	4263	4756	4314	3958	3751	4372	4076	4506	4479	4738	4543	4351	4169	4377	—		
Postcheckverkehr (Lastschrift.)	"	1258	1028	1496	1483	1394	1222	1399	1161	1081	703	1312	1223	1200	991	1097	—		
Postcheckguthaben (Bestände)	"	532	682	644	587	539	526	489	527	482	503	568	542	500	456	443	—		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	5	5	5	5	5	5	5	5	7	7	7	7	7	7	7	7		
Debetzinsen ⁷⁾ d. Stempel-	"	8	8	8	8	8	8	8	8	10	10	10	10	10	10	10	10		
Kreditzinsen ⁸⁾ / vereinigung	"	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	4	4	4	4	3,5 ¹²⁾	3,5	3,5	3,5		
Tagesgeld	"	4,72	5,32	6,59	4,45	4,94	5,01	5,55	6,55	8,05	7,90	8,21	7,90	7,92	7,77	8,00	8,03		
Monatsgeld	"	7,37	7,58	7,38	6,71	6,84	6,64	6,71	6,70	9,33	9,42	9,42	9,00	8,44	8,30	8,25	8,25		
Privatdiskont	"	4,77	4,88	4,85	4,75	4,69	4,71	4,83	4,88	7,00	7,00	6,99	6,94	6,94	6,94	6,94	6,81		
Warenwechsel mit Bankgiro	"	5,44	5,41	5,43	5,30	5,23	5,26	5,27	5,26	7,75	7,75	7,75	7,67	7,75	7,75	7,67	7,63		
Reportgeld	"	—	7,25	7,25	—	—	6,75	6,75	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Rendite der 5% Goldpfandbr.	"	6,17	6,18	6,16	6,16	6,16	6,17	6,18	6,17	—	—	—	—	—	—	—	—		
" " 6% " "	"	7,21	7,22	7,20	7,18	7,19	7,19	7,18	7,20	—	—	—	—	—	—	—	—		
" " 7% " "	"	7,70	7,70	7,67	7,60	7,61	7,64	7,62	7,63	—	—	—	—	—	—	—	—		
" " 8% " "	"	8,23	8,23	8,19	8,13	8,14	8,15	8,14	8,13	—	—	—	—	—	—	—	—		
Call money New York	"	2,17	2,20	2,80	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	2,58	3,00	3,25	2,92	2,50	2,50	2,50	2,50		
Privatdiskont London	"	2,44	2,38	2,28	2,17	2,17	2,25	2,46	2,47	5,88	5,88	5,78	5,77	5,63	5,48	5,13	5,02*		
" Zürich	"	1,19	1,25	1,50	1,13	1,13	1,06	1,00	1,00	1,75	1,75	1,75	1,75	1,75	1,63	1,63	1,56		
" Amsterdam	"	1,38	1,54	1,64	1,43	1,35	1,30	1,22	1,15	1,43	2,23	2,70	1,89	2,16	2,46	2,27	2,02		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1942	4,1964	4,1989	4,2027	4,2073	4,2087	4,2080	4,2050	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130		
London	RM je £	20,37	20,38	20,39	20,41	20,42	20,43	20,43	20,43	14,44	14,29	14,35	14,26	14,45	14,51	14,53	14,53		
Paris	RM je 100 fr	16,48	16,49	16,49	16,49	16,50	16,49	16,49	16,49	16,54	16,56	16,54	16,53	16,52	16,58	16,59	16,58		
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26=100	85,8	85,0	85,1	85,0	80,9	79,7	80,3	83,1	—	—	—	—	—	—	—	—		
Bergbau- und Schwerindustrie	"	79,0	78,9	78,8	78,8	73,5	72,4	73,1	76,9	—	—	—	—	—	—	—	—		
Verarbeitende Industrie	"	75,0	74,4	74,6	74,4	70,6	69,1	69,9	72,6	—	—	—	—	—	—	—	—		
Handel und Verkehr	"	110,0	109,0	108,9	108,8	105,2	104,6	105,0	106,7	—	—	—	—	—	—	—	—		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁹⁾	1913 = 100	81,0	81,6	81,7	80,1	78,7	78,0	76,8	76,2	57,6	56,7	56,0	53,8	54,0	52,9	52,6	52,1		
Großhandelspreise (gesamt)	"	117,9	117,4	117,1	116,6	115,6	114,9	113,9	113,7	103,6	103,2	102,9	101,4	100,7	100,0	99,7	99,3		
Agrarstoffe	"	110,9	110,0	109,4	109,1	107,0	106,4	104,5	104,8	93,5	93,6	93,5	93,0	92,3	91,6	91,8	92,1		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	109,6	109,3	109,3	108,4	107,9	107,0	106,8	106,3	96,9	96,3	95,9	93,0	92,7	92,5	92,3	91,8		
" Fertigwaren	"	142,9	142,4	142,4	142,2	142,1	141,2	140,5	140,1	130,5	129,7	129,2	128,2	126,8	125,4	124,2	123,1		
Produktionsgüter	"	135,1	134,8	134,8	134,7	134,6	134,0	133,3	133,1	127,9	126,9	126,3	125,4	124,5	123,2	122,0	120,8		
Verbrauchsgüter	"	148,7	148,1	148,1	147,9	147,7	146,6	146,0	145,4										